Die diebische Elster

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1933)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Junge Elster, geblendet vom Glanz eines Bierglases. Sie bewundert erstaunt die vielen Lichter in den Schliff-Flächen des Glases und in der Flüssigkeit.

DIE DIEBISCHE ELSTER.

„Er stiehlt wie eine Elster", heisst es von einem Menschen, der alles mitlaufen lässt, dessen er habhaft werden kann. Indes, man tut der Elster ein wenig unrecht mit dieser Redensart, mag sie sonst auch ein erbarmungsloser Räuber und Plünderer von Nestern der Singvögel sein, stehlen tut sie mit Auswahl: Alles was glänzt und gleisst, hat es ihr auf eine zauberhafte Art angetan. Darum lässt sie die Hundertfrankennote liegen und stibitzt den prächtig glänzenden Fünfer daneben. Die hübsche Verwandte der unansehnlicheren Krähen stiehlt aus Sammlerleidenschaft und „Schönheitssinn". In einem einzigen Elsternhorste fand ein Naturforscher einmal: 27 blanke Knöpfe, 15 farbige Glasscherben, viele glänzende Steine, acht Mün-

Junge Elster vor dem Spiegel. Mehr als ihr Bild bewundert sie jedenfalls den Glanz des Spiegels.

zen, ein Trompetenmundstück und eine Brille.

In einem Falle, der die Gerichte beschäftigte, beschuldigte eine Frau ihre Nachbarin, ihr silberne Teelöffel gestohlen zu haben. Mangels Beweise kam es zu keiner Verurteilung. Später fand man die Teelöffel in einem Elsternnest in der Nähe.

WENN ZWEI GLETSCHER ZUSAMMENSTOSSEN.

Gewöhnlich fliessen zwei Gletscher, wenn sie in einem Tale zusammenstossen, nebeneinander weiter. Im Karakorum-Gebirge in Zentralasien, dem zweithöchsten Gebirge der Erde, machte ein holländischer Forscher sehr interessante Beobachtungen. Ein grosser Gletscher trug einen kleineren Gletscher, der aus einem höheren Seitentale kam, von der Vereinigungsstelle an, auf seinem Rücken weiter. Da der kleinere Gletscher sich jedoch langsamer fortbewegte als sein Träger, konnte er mit seinen Eismassen nicht den unter ihm liegenden grösseren Gletscher bedecken. Der vorderste Teil vom kleinen Gletscher wurde infolge der steten Bewegung von Zeit zu Zeit abgerissen.

Dem Forscher bot sich ein eigenartiges Bild: Auf dem Rücken des grossen, ganz mit Schutt bedeckten Gletschers lagen gigantische Eispyramiden zerstreut herum; es waren die abgerissenen Teile des kleinen Gletschers, die von dem grossen Bruder zu Tale getragen wurden.